

Novellette von Gustav Dierck.

Aber, Enriqueta, deine Grösstn ist doch nun schon seit neun Monaten tot!

Was recht, aber du weisst, wie streng Papa in der Beobachtung aller äusseren Formen ist; er sagt, und das ist ja richtig, wir müßten in unserer hohen gesellschaftlichen Stellung durchaus nichts verfehlen, was die alte aristokratische Etiquette einmal vorgeschrieben hat.

Dog du darum aber zurückgezogen leben, kein Theater besuchen, keine ungeschultigen Vergnügungen, keine Privatbälle mitmachen sollst, das ist denn doch zu streng und schon mehr ungerecht. Ich, mein Mann ist auch erst etwas über ein Jahr tot und ich dünke ihm eine hohe Stellung, einen glänzenden Namen, hätte vielleicht mehr Grund, den Schein zu wahren, zu trauern und zurückgezogen zu leben, als du — ich denke aber nicht daran.

Wist auch bekannt als die lahme Wittwe? lahm Enriqueta.

Am, was schadet das? Aber, um auf unsern Gegenstand zurückzukommen, sei verständig, begleite mich doch Abend auf den Maskenball; es ist dir leicht in diesem Jahr; Anita kommt auch mit, die ganze Gesellschaft ist da. Und hier wird Niemand etwas erfahren, verlaß dich auf mich. Ich habe als Mädchen oft genug ohne Vorwissen der Eltern und ohne das sie je davon erführen, einen Scherz ausgeführt; so überlasse nun deiner erfahrungreichen Freundin alle Dispositionen.

Aber bedenke, wenn der Zufall es fände, daß es entdeckt würde?

Enriqueta, wie kann man so zimperlich sein! Also, heute Abend um zehn findet bei meinen Vätern an der Ecke des Hauptplatzes. Ich und Anita halten uns bereit, lege deine Maske zurecht, so daß wir spätestens um Elf im Opernhaus sein können. Bis dahin Lebewohl!

Mit einem Seufzer entschloß sich Enriqueta, den verführerischen Lockungen ihrer nur wenige Jahre älteren Freundin zu folgen. Als sie sah, daß sie so sehr nach einer Unterbrechung dieses traurigen Lebens. Die Mutter seit lange krank; der ältere Bruder als Attadé auf einer fernem Gesandtschaft, der Vater durch seine politischen Interessen ganz in Anspruch genommen, der jüngere Bruder ein Glück und Sportsmann. Carmen hatte Recht — was man's denn auch schließlich im Stande auf dem Maskenball, wo doch nur die höchste Gesellschaft Zutritt hatte; um 12 Uhr sollte sie ja wieder zu Hause sein.

Die freudige Aussicht auf ein so langes Vergnügen schickte im Laufe des langen Tages alle dumm und wunde aufstehenden Gedanken und sie machte sich schon die Schritte aus, dies sie im Bereich mit Carmen und Anita ausführen würde. Sie wußte von vielen Freunden und Bekannten, welche sicher dort sein würden; hauptsächlich beschäftigte sie auch der Gedanke, ihren geliebten Antonio den Auserwählten ihres Herzens, dort zu sehen, beobachtet und nach zu können.

So weichte sie denn ihr Kommerzmädchen in den Plan ein und beauftragte bald, den Direktor zu informieren, was er sorgfältig Worte hatte und sie auf ein bestimmtes Zeichen sofort in den Ballot einließ. Der alte Pedro, in dessen Hand die Karte der Zutrittskarte des Palais des Grafen von Roskoff lag, bemerkte den erkrankten Kunden, hatte sich in den schlammigen Zeiten der vielen Revolutionen und Bürgerkriege immer verschwiegen erwiesen und er würde sie nicht verrathen, das wußte sie.

Was war geregelt und langsam schritten die Stunden bis zur Nacht dahin. Der alte Graf mußte früh in eine politische Versammlung; Enriqueta's Bruder Juanito ging in seinen Klub und um 9 Uhr zog sie sich selbst unter dem Vorwande einer leichten Migräne von ihrer Mutter zurück. Wochenlang herzu trat sie endlich gegen 10 Uhr über die Schwelle des alten Palais. Sie empfand diesen Schritt als ein unerschütterliches Ereignis. Niemand hätte sich für den in diesem Schwarz gehalten die verschleierte Garten weiblichen Gestalt, welche im Schatten der stillen Straße eilig dahinschlüpfte, die Trägerin eines der ältesten Adelsnamen Spaniens vermuthet.

Jetzt noch eine kleine Straße — ja — dort an der Ecke stand der Wagen. Kein Wappenstein, keine Livree gemähten einen Anhalt der Ermittlung des Besitzers der Kutsche, und Niemand konnte ahnen, daß sie der eleganten Marquise von Carrilla gehörte.

Carmen und Anita erwarteten ihre Freundin bereits ungeduldig. Beide hatten glänzende Kostüme angelegt; die lahme Wittwe die ihr vorzüglich stehende kostbare altpanzerte Kutsche; Anita ein kostbares Gewand der Zeit Ludwigs XIV. Für Enriqueta hatten sie einen Pagenanzug der Zeit Philipps III. zurecht gelegt. Die junge Gräfin war zwar höchst bezaubert, als sie diese Gewänder erblühte und erblühte sei, sie wolle unter keinen Umständen in Männertracht erscheinen; nie hatte sie dergleichen gesehen. Carmen und Anita stellten

Der Sonntagsgast.

ih vor, daß eine von ihnen sich noch weniger dazu entschließen würde, denn drei weibliche Masken würden ausfallen und die Herren mehr als erwidern anziehen; für die schlaue schöne Gestalt Enriqueta's eigne sich nichts besser als die Pagentracht, kein Mensch würde sie da etwa erkennen und etwa ein Mädchen unter dieser Maske vermuthen.

Es half kein Weigern; Enriqueta erkaunte endlich selbst, daß der Scherz dadurch nur erhöht werden würde, und wiederum erwarf sie nun unter diesen neuen Umständen mit ihren Freundinnen lustige Pläne, die auf dem Balle ausgeführt werden sollten.

Mit geschickter Hand holten Carmen und ihre Rolle sowie Anita der jungen Gräfin bei dem Anlegen der kostbaren Maske, wie Enriqueta selbst gefahren mußte, höchst leidigen Pagenanzug und um 11 Uhr waren alle drei, bis zur Unkenntlichkeit maskirt, in dem mappenlosen Wagen unterwegs nach dem Opernhaus.

Um zu vermeiden, daß vielleicht ein Neugieriger an den Pferden die Herren des Wagens erkennen könnte, verließen die drei frühlichen, in dunkle Mäntel gekleideten Masken denselben schon in einiger Entfernung von dem Theater und der Kutsche wurde angeordnet, an bestimmter Stelle zu halten und des Zeichens gewärtig zu sein, daß ein in der Vorhalle des Hauses stationärer Loretten-Diener etwa geben würde.

Keine Vorsichtsmaßregel war außer Acht gelassen, um das strengste Inognito zu wahren.

Die Hefenräume waren noch ziemlich leer und der ununterbrochene Strom von neuen Ankömmlingen lenkte bald das Interesse von den drei Masken ab, deren Trachten übrigens auch nicht so auffallend waren, doch die Aufmerksamkeit besonders in Anspruch genommen hätten. Das geübte Auge konnte nur an den kostbaren Stoffenogleich erkennen, daß die drei Masken der reichsten und vornehmsten Gesellschaft angehörten und dies bemies auch ihr Auftreten und Benehmen. Man vermuthete in ihnen einen Bruder mit zwei Schwestern, vielleicht einen Herrn mit seiner jungen Gattin und seiner Schwägerin; nach beiden Seiten hin wurden Vermuthungen laut und in der schnell sich wendenden Gesellschaft verlor. Neben die durchaus zum Sprechen gezwungen, so bemüht sie sich, die Silmen bis zur Unkenntlichkeit zu verdecken; die launige Wittve hatte ihre Gesichtsformen für alle Fälle auf das Sorgfältigste instrukt, damit Niemand ihre Verantwortlichkeit erkennen und feststellen könnte. Möglichst vielthuender in der einen der Masken Carmen vermuthen, so mußte hoch Niemand zu sagen, was denn der Bogen an ihrem Krone sein konnte, denn die Marquise war trotz ihres frohnhaars als außerordentlich streng in ihren Sitten bekannt.

Das Bewußtsein, die Neugier der auserlesenen vornehmen Gesellschaft auf das Neugierste zu reizen, erhöhte den natürlichen Stolz, den ein eleganter Collium Ball bietet, und zwar um so mehr, als die drei Masken bald unter den Herren wie unter den Damen zahlreiche ihrer besten Freunde und Freundinnen erkannten. Allethingsmaßte die Anwesenheit so vieler Bekannten um so größerer Vortheil.

Die Säle hatten sich allmählich gefüllt und immer dünner wurde das Bild, das sich den Augen bot. Vergebens suchte Enriqueta Antonio, dagegen erkannte sie ihr letztes Brüderchen Juanito und es machte ihr besonderes Vergnügen, denselben zu sehen. Wie sie vorausgesehen hatten, bewachte die Anwesenheit des Bogen, den man offenbar ganz allgemein für einen Mann hielt, Carmen und Anita vor zu großer Zudringlichkeit seitens der Herren. Nur Juanito bemühte sich in Folge der beständigen Redereien des Bogen, seine Persönlichkeit festzustellen und entwarf mit seinen Freunden einen Plan, das Räthsel zu lösen. Unter diesen jungen Leuten war auch der Graf von Balor, der die drei Masken schon beobachtet und verfolgte.

Da Enriqueta bereits die Braut Balor's gesehen hatte, so beschloß sie, sich dieser zu nähern und ihr den Hof zu machen, um den jungen Brautloper, mit dem sie oft Streit hatte, ein wenig zu reizen. Sobald sie daher der Braut Balor's wieder ansichtig wurde, näherte sie sich, gefolgt von ihren beiden Freunden, bis sie in ihrer Nähe, erblühte sie mit ihrem Namen Pilar de Florida an, hat ihr den Arm an und überhäuften sie mit Schmehleiden aller Art. Pilar suchte dem häßlichen Bogen zu entziehen, doch Enriqueta hielt sich in ihrer Nähe, versuchte von Neuem, ihr den Hof zu machen, griff sie endlich unter das Kinn und streichelte ihr die Wangen.

Wie ein Blitz kam nun der junge Graf Balor herbeigeeilt und während der Bogen versetzte er dem Bogen zwei schallende Schläge ins Gesicht und verwarf sie in die Maske abzurufen.

Im Nu hatte sich ein großer Kreis um die Gruppe gebildet; Graf Balor verlangte unter Ueberreichung seiner Karte den Namen des Bogen zu wissen, erging sich in herausfordernden Schmähungen gegen denselben und bemühte sich, unterstügt von seinen Freunden, namentlich von Enriqueta's Bruder, dieser die Maske vom Gesicht zu reissen, was Carmen unter Aufgebot aller Kräfte mit Geduld zu verhindern mußte. Die ohnmächtige Enriqueta in ihrem Krone gab sie Anita ein Zeichen, den Diener zu informieren und suchte dahin, einen der Ausgänge zu erreichen. Sie beschwor Juanito, der ihr am nächsten war und der sich vor allen anderen bemühte, Enriqueta's Maske zu lösen, dies zu unterlassen; er sollte mit ihr kommen, sie wollte ihm Alles erzählen, schätzte sie ihn zu hoch, um sich nicht damit zu befassen, ehe sie sich Carmen besah, gelang es ihm, Enriqueta's Gesicht zu entdecken. Mit einem Schrei des Schreckens wollte er die Maske wieder besitzeln; in dem Bedränge aber war sie zu Boden gefallen und überließ dem ersten Augenblick schon alle Rücksichten der hochgeehrte junge Gräfin von Roskoff erkannte. Schnell trat nun Antonio, der eben gekommen war, an Enriqueta heran, nahm die Ohnmächtige, deren Wangen geschwollen und stark geröthet waren, in seine Arme und trug sie, unterstützt von Carmen und Juanito, aus dem Saale und zu dem Wagen, welcher bereits in der Einfahrt wartete.

Die kalte Luft brachte Enriqueta wieder zu sich, die nun im vollen Bewußtsein des Vorgeschehenen in einem Wechsellager war. Graf Balor stellte sich jetzt ebenfalls ein, um sich zu entschuldigen, Antonio und Carmen ersuchten ihn jedoch, sich sofort zu entfernen.

Zu verwirren war das Geschehene nicht mehr, wie Juanito sich zu seinem Schrecken überzeugen mußte, denn wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde davon bereits über alle Ballsäle verbreitet. Das Unglück war geschehen, und es kam nur darauf an, den Horn des überaus strengen alten Grafen von Roskoff zu besänftigen.

Das diefer alsbald davon erfahren würde, war um so sicherer, als mehrere seiner politischen Gegner der Scene beigewohnt hatten und schnell davon gerichtet waren, um das Verfall in den politischen Kreisen zu erzählen.

Um weiteres Aufsehen zu vermeiden, wurde Enriqueta zunächst nach Carmen's Hause zurückgebracht. In dem feierhaften Zustand, in dem sie sich befand, war es indessen nicht möglich, sie umzuweisen, und in ihrer Pagentracht mußte sie nun, von Carmen und Juanito begleitet, nach Hause zurückkehren. Antonio, dem Carmen und Anita genauem Bescheid gegeben hatten und der zur Verbergung gelangte, daß Enriqueta durch Carmen zu dem verschwägerten Stroh durchgeführt worden, begab sich noch einmal nach dem Opernhaus, um den Grafen Balor wegen seines höchst ungeschicklichen Benehmens zur Rede zu stellen und für die Ehre des jungen Mädchens einzutreten. Die heutigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden jungen Leuten, die bis dahin Freunde gewesen waren, fielen natürlich zu einer Herausforderung.

Der alte Graf von Roskoff hatte, wie es zu vermuthen gewesen, beinahe unmittelbar nach dem traurigen Ereignis im Opernhaus in dem nahe gelegenen Klub Räume erhalten und traf in seinem Hause einige Minuten eher ein, als Carmen, Juanito und die unglückliche Schwelmer des letzteren. Er hatte sich schnell von der Abwesenheit Enriqueta's und somit von der Richtigkeit der ihm hinterbrachten Nachricht überzeugen können und war im Begriff, sich nach dem Opernhaus zu begeben, als die beiden Geschwister und Carmen an dem Palais eintrafen.

Stumm und ernst öffnete der alte Herr selbst den Schlag des Wagens, aus dem Carmen eilig ausstieg, um dem Grafen durch die unumwiderrliche Gewalt ihrer Rede und ihrer Argumente von der Schuldlosigkeit Enriqueta's zu überzeugen. Der Graf war jedoch taub gegen alle Bitten und Beschuldigungen Carmen's und Juanito's. Das einzige, was er zu Enriqueta sagte, indem er sich verächtlich von ihr abwandte, als er sie in der glänzenden Pagentracht erblühte, war: „Du hast unsern Namen, unser Haus mit Schande bedeckt und wirst dies im Kloster büßen.“

Von diesem furchtbaren Entschluß vermochten ihn alle Ueberredungsversuche Carmen's nicht abzurufen. Doch auch das für wollte er sorgen, daß Graf Balor für seine That den gebührenden Lohn empfinde.

Den zweiten Tage nach jenem Ereignis der Fastnacht berichteten nämlich die Zeitungen, daß Don Antonio, Herzog von Rio Negro, sich zufällig bei dem Unterstehen einer Wasse leicht verletzt, eine Streifwunde am Halse erhalten hatte. Gleichzeitig hieß es von dem Grafen Balor, er sei so unglücklich auf einen spitzen Gegenstand gefallen, daß einige Sehnen des linken Armes durchschnitten und dieser fest geworden war. — Für jeden Kundigen bezeichnete diese Nachrichten klar genug den Ausgang des Duells zwischen beiden.

Der junge Herzog Antonio hatte nach seiner Herstellung dann gleichfalls das Seine dazu beigetragen, den Grafen Roskoff von seinem finsternen Entschluß abzubringen und hatte förmlich bei ihm um die Hand Enriqueta's angehalten. Da Antonio für die Ehre seiner Tochter mit seinem Degen und seinem Leben eingetreten war, so glaubte schließlich der Graf den Bitten des jugendlichen Herzogs Gewähre geben zu müssen, und an dem Tage, an welchem die Ueberführung Enriqueta's in das Kloster hätte stattfinden sollen, widerrief er endlich diesen Entschluß und willigte in ihre Verbindung mit Antonio.

Die kühle Luft brachte Enriqueta wieder zu sich, die nun im vollen Bewußtsein des Vorgeschehenen in einem Wechsellager war. Graf Balor stellte sich jetzt ebenfalls ein, um sich zu entschuldigen, Antonio und Carmen ersuchten ihn jedoch, sich sofort zu entfernen.

Zu verwirren war das Geschehene nicht mehr, wie Juanito sich zu seinem Schrecken überzeugen mußte, denn wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde davon bereits über alle Ballsäle verbreitet. Das Unglück war geschehen, und es kam nur darauf an, den Horn des überaus strengen alten Grafen von Roskoff zu besänftigen.

Das diefer alsbald davon erfahren würde, war um so sicherer, als mehrere seiner politischen Gegner der Scene beigewohnt hatten und schnell davon gerichtet waren, um das Verfall in den politischen Kreisen zu erzählen.

Um weiteres Aufsehen zu vermeiden, wurde Enriqueta zunächst nach Carmen's Hause zurückgebracht. In dem feierhaften Zustand, in dem sie sich befand, war es indessen nicht möglich, sie umzuweisen, und in ihrer Pagentracht mußte sie nun, von Carmen und Juanito begleitet, nach Hause zurückkehren. Antonio, dem Carmen und Anita genauem Bescheid gegeben hatten und der zur Verbergung gelangte, daß Enriqueta durch Carmen zu dem verschwägerten Stroh durchgeführt worden, begab sich noch einmal nach dem Opernhaus, um den Grafen Balor wegen seines höchst ungeschicklichen Benehmens zur Rede zu stellen und für die Ehre des jungen Mädchens einzutreten. Die heutigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden jungen Leuten, die bis dahin Freunde gewesen waren, fielen natürlich zu einer Herausforderung.

Der alte Graf von Roskoff hatte, wie es zu vermuthen gewesen, beinahe unmittelbar nach dem traurigen Ereignis im Opernhaus in dem nahe gelegenen Klub Räume erhalten und traf in seinem Hause einige Minuten eher ein, als Carmen, Juanito und die unglückliche Schwelmer des letzteren. Er hatte sich schnell von der Abwesenheit Enriqueta's und somit von der Richtigkeit der ihm hinterbrachten Nachricht überzeugen können und war im Begriff, sich nach dem Opernhaus zu begeben, als die beiden Geschwister und Carmen an dem Palais eintrafen.

Stumm und ernst öffnete der alte Herr selbst den Schlag des Wagens, aus dem Carmen eilig ausstieg, um dem Grafen durch die unumwiderrliche Gewalt ihrer Rede und ihrer Argumente von der Schuldlosigkeit Enriqueta's zu überzeugen. Der Graf war jedoch taub gegen alle Bitten und Beschuldigungen Carmen's und Juanito's. Das einzige, was er zu Enriqueta sagte, indem er sich verächtlich von ihr abwandte, als er sie in der glänzenden Pagentracht erblühte, war: „Du hast unsern Namen, unser Haus mit Schande bedeckt und wirst dies im Kloster büßen.“

Von diesem furchtbaren Entschluß vermochten ihn alle Ueberredungsversuche Carmen's nicht abzurufen. Doch auch das für wollte er sorgen, daß Graf Balor für seine That den gebührenden Lohn empfinde.

Den zweiten Tage nach jenem Ereignis der Fastnacht berichteten nämlich die Zeitungen, daß Don Antonio, Herzog von Rio Negro, sich zufällig bei dem Unterstehen einer Wasse leicht verletzt, eine Streifwunde am Halse erhalten hatte. Gleichzeitig hieß es von dem Grafen Balor, er sei so unglücklich auf einen spitzen Gegenstand gefallen, daß einige Sehnen des linken Armes durchschnitten und dieser fest geworden war. — Für jeden Kundigen bezeichnete diese Nachrichten klar genug den Ausgang des Duells zwischen beiden.

Der junge Herzog Antonio hatte nach seiner Herstellung dann gleichfalls das Seine dazu beigetragen, den Grafen Roskoff von seinem finsternen Entschluß abzubringen und hatte förmlich bei ihm um die Hand Enriqueta's angehalten. Da Antonio für die Ehre seiner Tochter mit seinem Degen und seinem Leben eingetreten war, so glaubte schließlich der Graf den Bitten des jugendlichen Herzogs Gewähre geben zu müssen, und an dem Tage, an welchem die Ueberführung Enriqueta's in das Kloster hätte stattfinden sollen, widerrief er endlich diesen Entschluß und willigte in ihre Verbindung mit Antonio.

Die kühle Luft brachte Enriqueta wieder zu sich, die nun im vollen Bewußtsein des Vorgeschehenen in einem Wechsellager war. Graf Balor stellte sich jetzt ebenfalls ein, um sich zu entschuldigen, Antonio und Carmen ersuchten ihn jedoch, sich sofort zu entfernen.

Zu verwirren war das Geschehene nicht mehr, wie Juanito sich zu seinem Schrecken überzeugen mußte, denn wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde davon bereits über alle Ballsäle verbreitet. Das Unglück war geschehen, und es kam nur darauf an, den Horn des überaus strengen alten Grafen von Roskoff zu besänftigen.

Das diefer alsbald davon erfahren würde, war um so sicherer, als mehrere seiner politischen Gegner der Scene beigewohnt hatten und schnell davon gerichtet waren, um das Verfall in den politischen Kreisen zu erzählen.

Um weiteres Aufsehen zu vermeiden, wurde Enriqueta zunächst nach Carmen's Hause zurückgebracht. In dem feierhaften Zustand, in dem sie sich befand, war es indessen nicht möglich, sie umzuweisen, und in ihrer Pagentracht mußte sie nun, von Carmen und Juanito begleitet, nach Hause zurückkehren. Antonio, dem Carmen und Anita genauem Bescheid gegeben hatten und der zur Verbergung gelangte, daß Enriqueta durch Carmen zu dem verschwägerten Stroh durchgeführt worden, begab sich noch einmal nach dem Opernhaus, um den Grafen Balor wegen seines höchst ungeschicklichen Benehmens zur Rede zu stellen und für die Ehre des jungen Mädchens einzutreten. Die heutigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden jungen Leuten, die bis dahin Freunde gewesen waren, fielen natürlich zu einer Herausforderung.

Der alte Graf von Roskoff hatte, wie es zu vermuthen gewesen, beinahe unmittelbar nach dem traurigen Ereignis im Opernhaus in dem nahe gelegenen Klub Räume erhalten und traf in seinem Hause einige Minuten eher ein, als Carmen, Juanito und die unglückliche Schwelmer des letzteren. Er hatte sich schnell von der Abwesenheit Enriqueta's und somit von der Richtigkeit der ihm hinterbrachten Nachricht überzeugen können und war im Begriff, sich nach dem Opernhaus zu begeben, als die beiden Geschwister und Carmen an dem Palais eintrafen.

Stumm und ernst öffnete der alte Herr selbst den Schlag des Wagens, aus dem Carmen eilig ausstieg, um dem Grafen durch die unumwiderrliche Gewalt ihrer Rede und ihrer Argumente von der Schuldlosigkeit Enriqueta's zu überzeugen. Der Graf war jedoch taub gegen alle Bitten und Beschuldigungen Carmen's und Juanito's. Das einzige, was er zu Enriqueta sagte, indem er sich verächtlich von ihr abwandte, als er sie in der glänzenden Pagentracht erblühte, war: „Du hast unsern Namen, unser Haus mit Schande bedeckt und wirst dies im Kloster büßen.“

Von diesem furchtbaren Entschluß vermochten ihn alle Ueberredungsversuche Carmen's nicht abzurufen. Doch auch das für wollte er sorgen, daß Graf Balor für seine That den gebührenden Lohn empfinde.

Den zweiten Tage nach jenem Ereignis der Fastnacht berichteten nämlich die Zeitungen, daß Don Antonio, Herzog von Rio Negro, sich zufällig bei dem Unterstehen einer Wasse leicht verletzt, eine Streifwunde am Halse erhalten hatte. Gleichzeitig hieß es von dem Grafen Balor, er sei so unglücklich auf einen spitzen Gegenstand gefallen, daß einige Sehnen des linken Armes durchschnitten und dieser fest geworden war. — Für jeden Kundigen bezeichnete diese Nachrichten klar genug den Ausgang des Duells zwischen beiden.

Der junge Herzog Antonio hatte nach seiner Herstellung dann gleichfalls das Seine dazu beigetragen, den Grafen Roskoff von seinem finsternen Entschluß abzubringen und hatte förmlich bei ihm um die Hand Enriqueta's angehalten. Da Antonio für die Ehre seiner Tochter mit seinem Degen und seinem Leben eingetreten war, so glaubte schließlich der Graf den Bitten des jugendlichen Herzogs Gewähre geben zu müssen, und an dem Tage, an welchem die Ueberführung Enriqueta's in das Kloster hätte stattfinden sollen, widerrief er endlich diesen Entschluß und willigte in ihre Verbindung mit Antonio.

Die kühle Luft brachte Enriqueta wieder zu sich, die nun im vollen Bewußtsein des Vorgeschehenen in einem Wechsellager war. Graf Balor stellte sich jetzt ebenfalls ein, um sich zu entschuldigen, Antonio und Carmen ersuchten ihn jedoch, sich sofort zu entfernen.

Zu verwirren war das Geschehene nicht mehr, wie Juanito sich zu seinem Schrecken überzeugen mußte, denn wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde davon bereits über alle Ballsäle verbreitet. Das Unglück war geschehen, und es kam nur darauf an, den Horn des überaus strengen alten Grafen von Roskoff zu besänftigen.

Das diefer alsbald davon erfahren würde, war um so sicherer, als mehrere seiner politischen Gegner der Scene beigewohnt hatten und schnell davon gerichtet waren, um das Verfall in den politischen Kreisen zu erzählen.

Um weiteres Aufsehen zu vermeiden, wurde Enriqueta zunächst nach Carmen's Hause zurückgebracht. In dem feierhaften Zustand, in dem sie sich befand, war es indessen nicht möglich, sie umzuweisen, und in ihrer Pagentracht mußte sie nun, von Carmen und Juanito begleitet, nach Hause zurückkehren. Antonio, dem Carmen und Anita genauem Bescheid gegeben hatten und der zur Verbergung gelangte, daß Enriqueta durch Carmen zu dem verschwägerten Stroh durchgeführt worden, begab sich noch einmal nach dem Opernhaus, um den Grafen Balor wegen seines höchst ungeschicklichen Benehmens zur Rede zu stellen und für die Ehre des jungen Mädchens einzutreten. Die heutigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden jungen Leuten, die bis dahin Freunde gewesen waren, fielen natürlich zu einer Herausforderung.

Der alte Graf von Roskoff hatte, wie es zu vermuthen gewesen, beinahe unmittelbar nach dem traurigen Ereignis im Opernhaus in dem nahe gelegenen Klub Räume erhalten und traf in seinem Hause einige Minuten eher ein, als Carmen, Juanito und die unglückliche Schwelmer des letzteren. Er hatte sich schnell von der Abwesenheit Enriqueta's und somit von der Richtigkeit der ihm hinterbrachten Nachricht überzeugen können und war im Begriff, sich nach dem Opernhaus zu begeben, als die beiden Geschwister und Carmen an dem Palais eintrafen.

Stumm und ernst öffnete der alte Herr selbst den Schlag des Wagens, aus dem Carmen eilig ausstieg, um dem Grafen durch die unumwiderrliche Gewalt ihrer Rede und ihrer Argumente von der Schuldlosigkeit Enriqueta's zu überzeugen. Der Graf war jedoch taub gegen alle Bitten und Beschuldigungen Carmen's und Juanito's. Das einzige, was er zu Enriqueta sagte, indem er sich verächtlich von ihr abwandte, als er sie in der glänzenden Pagentracht erblühte, war: „Du hast unsern Namen, unser Haus mit Schande bedeckt und wirst dies im Kloster büßen.“

Von diesem furchtbaren Entschluß vermochten ihn alle Ueberredungsversuche Carmen's nicht abzurufen. Doch auch das für wollte er sorgen, daß Graf Balor für seine That den gebührenden Lohn empfinde.

Den zweiten Tage nach jenem Ereignis der Fastnacht berichteten nämlich die Zeitungen, daß Don Antonio, Herzog von Rio Negro, sich zufällig bei dem Unterstehen einer Wasse leicht verletzt, eine Streifwunde am Halse erhalten hatte. Gleichzeitig hieß es von dem Grafen Balor, er sei so unglücklich auf einen spitzen Gegenstand gefallen, daß einige Sehnen des linken Armes durchschnitten und dieser fest geworden war. — Für jeden Kundigen bezeichnete diese Nachrichten klar genug den Ausgang des Duells zwischen beiden.

Der junge Herzog Antonio hatte nach seiner Herstellung dann gleichfalls das Seine dazu beigetragen, den Grafen Roskoff von seinem finsternen Entschluß abzubringen und hatte förmlich bei ihm um die Hand Enriqueta's angehalten. Da Antonio für die Ehre seiner Tochter mit seinem Degen und seinem Leben eingetreten war, so glaubte schließlich der Graf den Bitten des jugendlichen Herzogs Gewähre geben zu müssen, und an dem Tage, an welchem die Ueberführung Enriqueta's in das Kloster hätte stattfinden sollen, widerrief er endlich diesen Entschluß und willigte in ihre Verbindung mit Antonio.

Die kühle Luft brachte Enriqueta wieder zu sich, die nun im vollen Bewußtsein des Vorgeschehenen in einem Wechsellager war. Graf Balor stellte sich jetzt ebenfalls ein, um sich zu entschuldigen, Antonio und Carmen ersuchten ihn jedoch, sich sofort zu entfernen.

Zu verwirren war das Geschehene nicht mehr, wie Juanito sich zu seinem Schrecken überzeugen mußte, denn wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde davon bereits über alle Ballsäle verbreitet. Das Unglück war geschehen, und es kam nur darauf an, den Horn des überaus strengen alten Grafen von Roskoff zu besänftigen.

Das diefer alsbald davon erfahren würde, war um so sicherer, als mehrere seiner politischen Gegner der Scene beigewohnt hatten und schnell davon gerichtet waren, um das Verfall in den politischen Kreisen zu erzählen.

Um weiteres Aufsehen zu vermeiden, wurde Enriqueta zunächst nach Carmen's Hause zurückgebracht. In dem feierhaften Zustand, in dem sie sich befand, war es indessen nicht möglich, sie umzuweisen, und in ihrer Pagentracht mußte sie nun, von Carmen und Juanito begleitet, nach Hause zurückkehren. Antonio, dem Carmen und Anita genauem Bescheid gegeben hatten und der zur Verbergung gelangte, daß Enriqueta durch Carmen zu dem verschwägerten Stroh durchgeführt worden, begab sich noch einmal nach dem Opernhaus, um den Grafen Balor wegen seines höchst ungeschicklichen Benehmens zur Rede zu stellen und für die Ehre des jungen Mädchens einzutreten. Die heutigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden jungen Leuten, die bis dahin Freunde gewesen waren, fielen natürlich zu einer Herausforderung.

Der alte Graf von Roskoff hatte, wie es zu vermuthen gewesen, beinahe unmittelbar nach dem traurigen Ereignis im Opernhaus in dem nahe gelegenen Klub Räume erhalten und traf in seinem Hause einige Minuten eher ein, als Carmen, Juanito und die unglückliche Schwelmer des letzteren. Er hatte sich schnell von der Abwesenheit Enriqueta's und somit von der Richtigkeit der ihm hinterbrachten Nachricht überzeugen können und war im Begriff, sich nach dem Opernhaus zu begeben, als die beiden Geschwister und Carmen an dem Palais eintrafen.

Stumm und ernst öffnete der alte Herr selbst den Schlag des Wagens, aus dem Carmen eilig ausstieg, um dem Grafen durch die unumwiderrliche Gewalt ihrer Rede und ihrer Argumente von der Schuldlosigkeit Enriqueta's zu überzeugen. Der Graf war jedoch taub gegen alle Bitten und Beschuldigungen Carmen's und Juanito's. Das einzige, was er zu Enriqueta sagte, indem er sich verächtlich von ihr abwandte, als er sie in der glänzenden Pagentracht erblühte, war: „Du hast unsern Namen, unser Haus mit Schande bedeckt und wirst dies im Kloster büßen.“

Von diesem furchtbaren Entschluß vermochten ihn alle Ueberredungsversuche Carmen's nicht abzurufen. Doch auch das für wollte er sorgen, daß Graf Balor für seine That den gebührenden Lohn empfinde.

Den zweiten Tage nach jenem Ereignis der Fastnacht berichteten nämlich die Zeitungen, daß Don Antonio, Herzog von Rio Negro, sich zufällig bei dem Unterstehen einer Wasse leicht verletzt, eine Streifwunde am Halse erhalten hatte. Gleichzeitig hieß es von dem Grafen Balor, er sei so unglücklich auf einen spitzen Gegenstand gefallen, daß einige Sehnen des linken Armes durchschnitten und dieser fest geworden war. — Für jeden Kundigen bezeichnete diese Nachrichten klar genug den Ausgang des Duells zwischen beiden.

Den zweiten Tage nach jenem Ereignis der Fastnacht berichteten nämlich die Zeitungen, daß Don Antonio, Herzog von Rio Negro, sich zufällig bei dem Unterstehen einer Wasse leicht verletzt, eine Streifwunde am Halse erhalten hatte. Gleichzeitig hieß es von dem Grafen Balor, er sei so unglücklich auf einen spitzen Gegenstand gefallen, daß einige Sehnen des linken Armes durchschnitten und dieser fest geworden war. — Für jeden Kundigen bezeichnete diese Nachrichten klar genug den Ausgang des Duells zwischen beiden.

Der junge Herzog Antonio hatte nach seiner Herstellung dann gleichfalls das Seine dazu beigetragen, den Grafen Roskoff von seinem finsternen Entschluß abzubringen und hatte förmlich bei ihm um die Hand Enriqueta's angehalten. Da Antonio für die Ehre seiner Tochter mit seinem Degen und seinem Leben eingetreten war, so glaubte schließlich der Graf den Bitten des jugendlichen Herzogs Gewähre geben zu müssen, und an dem Tage, an welchem die Ueberführung Enriqueta's in das Kloster hätte stattfinden sollen, widerrief er endlich diesen Entschluß und willigte in ihre Verbindung mit Antonio.

Die kühle Luft brachte Enriqueta wieder zu sich, die nun im vollen Bewußtsein des Vorgeschehenen in einem Wechsellager war. Graf Balor stellte sich jetzt ebenfalls ein, um sich zu entschuldigen, Antonio und Carmen ersuchten ihn jedoch, sich sofort zu entfernen.

Zu verwirren war das Geschehene nicht mehr, wie Juanito sich zu seinem Schrecken überzeugen mußte, denn wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde davon bereits über alle Ballsäle verbreitet. Das Unglück war geschehen, und es kam nur darauf an, den Horn des überaus strengen alten Grafen von Roskoff zu besänftigen.

Das diefer alsbald davon erfahren würde, war um so sicherer, als mehrere seiner politischen Gegner der Scene beigewohnt hatten und schnell davon gerichtet waren, um das Verfall in den politischen Kreisen zu erzählen.

Um weiteres Aufsehen zu vermeiden, wurde Enriqueta zunächst nach Carmen's Hause zurückgebracht. In dem feierhaften Zustand, in dem sie sich befand, war es indessen nicht möglich, sie umzuweisen, und in ihrer Pagentracht mußte sie nun, von Carmen und Juanito begleitet, nach Hause zurückkehren. Antonio, dem Carmen und Anita genauem Bescheid gegeben hatten und der zur Verbergung gelangte, daß Enriqueta durch Carmen zu dem verschwägerten Stroh durchgeführt worden, begab sich noch einmal nach dem Opernhaus, um den Grafen Balor wegen seines höchst ungeschicklichen Benehmens zur Rede zu stellen und für die Ehre des jungen Mädchens einzutreten. Die heutigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden jungen Leuten, die bis dahin Freunde gewesen waren, fielen natürlich zu einer Herausforderung.

Der alte Graf von Roskoff hatte, wie es zu vermuthen gewesen, beinahe unmittelbar nach dem traurigen Ereignis im Opernhaus in dem nahe gelegenen Klub Räume erhalten und traf in seinem Hause einige Minuten eher ein, als Carmen, Juanito und die unglückliche Schwelmer des letzteren. Er hatte sich schnell von der Abwesenheit Enriqueta's und somit von der Richtigkeit der ihm hinterbrachten Nachricht überzeugen können und war im Begriff, sich nach dem Opernhaus zu begeben, als die beiden Geschwister und Carmen an dem Palais eintrafen.

Stumm und ernst öffnete der alte Herr selbst den Schlag des Wagens, aus dem Carmen eilig ausstieg, um dem Grafen durch die unumwiderrliche Gewalt ihrer Rede und ihrer Argumente von der Schuldlosigkeit Enriqueta's zu überzeugen. Der Graf war jedoch taub gegen alle Bitten und Beschuldigungen Carmen's und Juanito's. Das einzige, was er zu Enriqueta sagte, indem er sich verächtlich von ihr abwandte, als er sie in der glänzenden Pagentracht erblühte, war: „Du hast unsern Namen, unser Haus mit Schande bedeckt und wirst dies im Kloster büßen.“

Von diesem furchtbaren Entschluß vermochten ihn alle Ueberredungsversuche Carmen's nicht abzurufen. Doch auch das für wollte er sorgen, daß Graf Balor für seine That den gebührenden Lohn empfinde.

Den zweiten Tage nach jenem Ereignis der Fastnacht berichteten nämlich die Zeitungen, daß Don Antonio, Herzog von Rio Negro, sich zufällig bei dem Unterstehen einer Wasse leicht verletzt, eine Streifwunde am Halse erhalten hatte. Gleichzeitig hieß es von dem Grafen Balor, er sei so unglücklich auf einen spitzen Gegenstand gefallen, daß einige Sehnen des linken Armes durchschnitten und dieser fest geworden war. — Für jeden Kundigen bezeichnete diese Nachrichten klar genug den Ausgang des Duells zwischen beiden.

Der junge Herzog Antonio hatte nach seiner Herstellung dann gleichfalls das Seine dazu beigetragen, den Grafen Roskoff von seinem finsternen Entschluß abzubringen und hatte förmlich bei ihm um die Hand Enriqueta's angehalten. Da Antonio für die Ehre seiner Tochter mit seinem Degen und seinem Leben eingetreten war, so glaubte schließlich der Graf den Bitten des jugendlichen Herzogs Gewähre geben zu müssen, und an dem Tage, an welchem die Ueberführung Enriqueta's in das Kloster hätte stattfinden sollen, widerrief er endlich diesen Entschluß und willigte in ihre Verbindung mit Antonio.

Die kühle Luft brachte Enriqueta wieder zu sich, die nun im vollen Bewußtsein des Vorgeschehenen in einem Wechsellager war. Graf Balor stellte sich jetzt ebenfalls ein, um sich zu entschuldigen, Antonio und Carmen ersuchten ihn jedoch, sich sofort zu entfernen.

Zu verwirren war das Geschehene nicht mehr, wie Juanito sich zu seinem Schrecken überzeugen mußte, denn wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde davon bereits über alle Ballsäle verbreitet. Das Unglück war geschehen, und es kam nur darauf an, den Horn des überaus strengen alten Grafen von Roskoff zu besänftigen.

Das diefer alsbald davon erfahren würde, war um so sicherer, als mehrere seiner politischen Gegner der Scene beigewohnt hatten und schnell davon gerichtet waren, um das Verfall in den politischen Kreisen zu erzählen.

Um weiteres Aufsehen zu vermeiden, wurde Enriqueta zunächst nach Carmen's Hause zurückgebracht. In dem feierhaften Zustand, in dem sie sich befand, war es indessen nicht möglich, sie umzuweisen, und in ihrer Pagentracht mußte sie nun, von Carmen und Juanito begleitet, nach Hause zurückkehren. Antonio, dem Carmen und Anita genauem Bescheid gegeben hatten und der zur Verbergung gelangte, daß Enriqueta durch Carmen zu dem verschwägerten Stroh durchgeführt worden, begab sich noch einmal nach dem Opernhaus, um den Grafen Balor wegen seines höchst ungeschicklichen Benehmens zur Rede zu stellen und für die Ehre des jungen Mädchens einzutreten. Die heutigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden jungen Leuten, die bis dahin Freunde gewesen waren, fielen natürlich zu einer Herausforderung.

Der alte Graf von Roskoff hatte, wie es zu vermuthen gewesen, beinahe unmittelbar nach dem traurigen Ereignis im Opernhaus in dem nahe gelegenen Klub Räume erhalten und traf in seinem Hause einige Minuten eher ein, als Carmen, Juanito und die unglückliche Schwelmer des letzteren. Er hatte sich schnell von der Abwesenheit Enriqueta's und somit von der Richtigkeit der ihm hinterbrachten Nachricht überzeugen können und war im Begriff, sich nach dem Opernhaus zu begeben, als die beiden Geschwister und Carmen an dem Palais eintrafen.

Stumm und ernst öffnete der alte Herr selbst den Schlag des Wagens, aus dem Carmen eilig ausstieg, um dem Grafen durch die unumwiderrliche Gewalt ihrer Rede und ihrer Argumente von der Schuldlosigkeit Enriqueta's zu überzeugen. Der Graf war jedoch taub gegen alle Bitten und Beschuldigungen Carmen's und Juanito's. Das einzige, was er zu Enriqueta sagte, indem er sich verächtlich von ihr abwandte, als er sie in der glänzenden Pagentracht erblühte, war: „Du hast unsern Namen, unser Haus mit Schande bedeckt und wirst dies im Kloster büßen.“

Von diesem furchtbaren Entschluß vermochten ihn alle Ueberredungsversuche Carmen's nicht abzurufen. Doch auch das für wollte er sorgen, daß Graf Balor für seine That den gebührenden Lohn empfinde.

Den zweiten Tage nach jenem Ereignis der Fastnacht berichteten nämlich die Zeitungen, daß Don Antonio, Herzog von Rio Negro, sich zufällig bei dem Unterstehen einer Wasse leicht verletzt, eine Streifwunde am Halse erhalten hatte. Gleichzeitig hieß es von dem Grafen Balor, er sei so unglücklich auf einen spitzen Gegenstand gefallen, daß einige Sehnen des linken Armes durchschnitten und dieser fest geworden war. — Für jeden Kundigen bezeichnete diese Nachrichten klar genug den Ausgang des Duells zwischen beiden.

„Gnädige Frau fahren auch nach Berlin?“
„Ja!“
Und fürchten sich gnädige Frau gar nicht, mit einem Unbekannten allein in die Welt zu fahren?“
„O nein, ganz und gar nicht! Außer dem habe ich ja wohl von einem „Verheirateten Mann“ — sie warf einen bedeutenden Blick auf seine Hand — nichts zu befürchten?“
„Ah, Sie täuschen sich, liebes Fräulein, ich bin so unverschämter wie möglich,“ und er hielt ihr seine tabellos unbefleckte Hand hin. „Uebrigens sind Sie in einem bedeutenden Irrthum, gerade die verheirateten Männer sind es, welche den alleireisenden Damen gefährlich werden.“ Dabei rückte er ihr ein großes Bild näher.
„Ah, meinen Sie?“
„Allerdings! Sonst meistens unter Aufsicht, sind Sie auf der Bahn wie ein losgelassener Keilhund; schnapp verschnit der King in der Westentasche, und nun ist kein weibliches Wesen mehr vor ihnen sicher!“ Jetzt sagte er ihre Hand und streichelte dieselbe, was